

Den Osten besser verstehen

30 Jahre nach der Wiedervereinigung wird die DDR allzu oft auf den Komplex Mauer und Stasi reduziert / Eine unterhaltsame Länderkunde zum Erinnern oder Entdecken bietet „Von Alfons Zitterbacke bis Zonen-Gaby“

Silvia Friedrich

In „Elf 99“ Kapiteln laden die Herausgeber Kai Witzlack-Makarevich, Coretta Storz und Nadja Wulff mit dem Buch „Von Alfons Zitterbacke bis Zonen-Gaby“ auf eine Zeitreise in die DDR ein. Vom leichtzüngigen Titel sollte man sich nicht täuschen lassen, denn dieses Werk hat es in sich. Ein Gespräch mit Kai Witzlack-Makarevich gibt tiefgründige Einblicke.

Wie ist dieses Buch entstanden?

Das Buch entstand aus einem Lehrbuch heraus, das Ende 2020 erschienen ist. Ich arbeite seit einigen Jahren als Deutschlektor an der Universität in Ostrava in Tschechien und die Kulturgeschichte der DDR gehört als Teil der deutschen Geschichte zum Lehrplan wie die Reformation, das Kaiserreich, die Weimarer Republik, der Nationalsozialismus und natürlich die Geschichte der BRD nach 1949. Aber leider gibt es zur DDR wenig geeignetes Unterrichtsmaterial. Also habe ich beschlossen, mir mein Unterrichtsmaterial selbst zu erstellen. Mit den Mitherausgeberinnen Coretta Storz und Nadja Wulff habe ich mir für die Umsetzung noch kompetente DaF-Unterstützung ins Boot geholt.

Warum fast 32 Jahre nach der Wende diese Zeitreise in einen Staat, den es nicht mehr gibt?

Diese Frage hören wir öfter und so richtig verstehen wir sie nicht. Wer ein Buch über, sagen wir, das Heilige Römische Reich vorlegt, dem wird diese Frage bestimmt nicht gestellt. Beide Staaten sind in meinen Augen Bestandteile der deutschen Geschichte. In 500 Jahren wird dem Heiligen Römischen Reich gewiss eine wesentlich größere Bedeutung beigemessen als der DDR. Aber aktuell ist die Ge-



Gurke statt Banane: Im November 1989 titelte das Satiremagazin „Titanic“ mit diesem Foto. Die Macher wollten sich nicht über DDR-Bürger lustig machen, sondern Klischeebilder der damaligen Medien persiflieren. Foto: dpa

schichte der DDR für das Verständnis der Vorgänge in unserem Land, vor allem in dessen östlichem Teil, sicherlich nicht weniger relevant. Ich hoffe, dass in dieser Frage fast 32 Jahre nach der Wende inzwischen Konsens besteht.

Wer sind die Autoren?

Die Autorinnen und Autoren haben zumeist bereits am Lehrbuch mitgewirkt. Sehr viele der Elf 99, also 110, Texte stammen von den beiden Mitherausgeberinnen und von mir. Viele hat auch Thomas Kolitsch beigetragen, der 2017 mit dem Deutschen Lehrpreis ausgezeichnet wurde. Andere kommen z. B. von DAAD-Lektoren aus Polen und Tschechien, also von Kollegen, von Deutschlehrern, Germanisten, Journalisten und von Professoren ver-

schiedener Fachrichtungen. Auch meine Studierenden haben Texte geschrieben. Ein Student wusste, was Jugend, Werk und Hof bedeuten, von einem Jugendwerkhof hatte er jedoch noch nichts gehört. Nach seinen Recherchen zu diesem dunklen Kapitel der DDR-Geschichte könnte er heute in der Gedenkstätte Torgau Führungen übernehmen, so gut hat er sich in dieses Thema eingearbeitet. Die Vielfalt unserer Autorinnen und Autoren ist, meiner Meinung nach, die große Stärke des Buches und bei allen möchten wir uns natürlich recht herzlich bedanken!

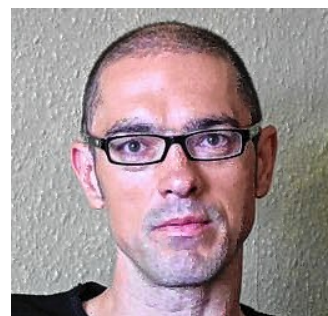
Woher stammen die Fotos im Buch?

Zu jedem Beitrag gibt es ein Schwarz-Weiß-Foto. Das Buch ist also auch ein Bild-

band über die DDR, mit 110 Fotos professioneller Fotografen, aus privaten Archiven, der Defa-Stiftung, dem Mosaik oder auch von der Staatsicherheit. Und von der Titanic haben wir ihre Zonen-Gaby aus dem Jahr 1989 bekommen. Bei den Bildern habe ich allerdings einen Favoriten: Depeche Mode beim Konzert in Ostberlin 1988 von Herbert Schulze. Er hat mir am Telefon eine knappe Stunde von dem Konzert erzählt. Udo Lindenberg vor dem Brandenburger Tor ist auch von ihm.

An wen ist das Buch gerichtet?

Das Buch richtet sich an alle mit Interesse an diesem Abschnitt der jüngsten deutschen Geschichte. Ob sie ihn nun persönlich miterlebt haben oder nicht, spielt keine



Kai Witzlack-Makarevich
Foto: privat

Rolle. Aber sicherlich haben die Menschen mit dem Buch ganz unterschiedliche Leseerlebnisse. Wer die DDR aus eigenem Erleben kennt, wird viel wiedererkennen, Erinnerungsanker finden und sicherlich auch einige Hintergrundinformationen bekommen. Wer im Osten Deutschlands wohnt, aber die DDR nicht selbst erlebt hat, wird vielleicht das eine oder andere besser einordnen können, etwa warum die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Osten ganz anders diskutiert wird als im Westen. Und sicherlich finden auch alle anderen im Buch Erzählungen, Fakten, Hintergrundwissen, aber auch Amüsantes und Skurriles, vor allem eben Wissenswertes über die DDR. Die DDR war viel mehr als „Mauer“ und „Stasi“, auf die sie oft reduziert wird. Das greift viel zu kurz und erschwert das Verständnis, etwa der heute verbreiteten Ostalgie in den östlichen Bundesländern. Trotzdem ist „Von Alfons Zitterbacke bis Zonen-Gaby“ kein launiges Ostalgiebuch. Zur Unrechtsstaatsdebatte gibt es etwa einen eigenen Beitrag.

Gibt es persönliche Intentionen, den DDR-Alltag Menschen der heutigen Zeit nahezubringen?

Zum einen geht es darum, dass wir der Auffassung sind, dass man den sogenannten Osten besser verstehen kann, wenn man sich der DDR-Geschichte und -Kultur zuwendet. Zum anderen halten wir

ein Wissen über die Geschichte und Kultur der DDR als Teil der Geschichte und eben auch der Kultur Deutschlands für relevant und wissenschaftlich. Auch weil umfassendes Wissen davor schützt, die Ostvergangenheit zu instrumentalisieren oder in Ostalgie-Erzählungen zu verharmlosen.

Nicht zuletzt gibt es einfach so viel Interessantes, Spannendes und Vielschichtiges zu erfahren, so viele Geschichten zu erzählen, so viele Filme, die man gesehen haben sollte, Bücher, die es zu lesen lohnt. Die 110 Beiträge in diesem Buch bieten gute Gelegenheiten, in all das einzutauchen.

Haben Sie weitere Pläne mit dem Buch?

Es wäre schön, wenn wir das Buch bei Lesungen vorstellen könnten, auch um direkt mit den Leserinnen und Lesern ins Gespräch zu kommen. Bald ist das hoffentlich wieder möglich. Gerade wird eine Übersetzung des Buches ins Tschechische vorbereitet, zusammen mit Studierenden aus Ostrava und Brno. Über das große Interesse zur Mitarbeit habe ich mich riesig gefreut! Die Beiträge werden um kulturelle Bezüge zwischen der DDR und der SSR erweitert. Da lerne auch ich richtig viel. Das bekannte Sandmann-Lied kommt z. B. in einem tschechischen Kultfilm aus den 1980ern vor. Tausende Tschechen kennen es also, aber ohne zu wissen, woher es stammt. Im Hinterkopf habe ich auch eine Übersetzung und Adaption des Buches für das polnische Publikum.

Buchtipps



Kai Witzlack-Makarevich/Coretta Storz/Nadja Wulff (Hg.): „Von Alfons Zitterbacke bis Zonen-Gaby“ Die DDR in Elf 99 Kapiteln Edition Noack & Block ISBN: 978-3-86813-118-5, 18 Euro

Schweigen der Musikkultur

ANGEMERKT



Manfred Zelt

Hansa Rostock durfte zwecks Aufstiegs in die höhere Liga vor 7500 Zuschauern spielen. Die für Juni beziehungsweise Juli geplanten, traditionellen Sommerkonzerte der

Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin vor hunderten Zuhörern werden nicht gespielt. Grund für die Absage ist laut Theater die aktuelle Corona-Landesverordnung vom 23. April, nach der nur die Schlossfestspiele Schwerin als Modellprojekt zugelassen wurden. Was mag der Grund für diese Entscheidung sein? Das ist ziemlich einfach zu erraten. Es wird amtlicherseits offenbar befürchtet, die Klassik-Fans könnten aus Freude über den Wiederaufstieg der Musikkultur die Spielstätte nach Art von Hansa-Fans zerlegen.

Seine eindringlichen Werke bleiben

NACHRUF Bildhauer Wieland Schmiedel gestorben



Der Bildhauer Wieland Schmiedel ist tot. Er starb am vergangenen Donnerstag im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung, gegen die er schon einige Zeit kämpfte. Er war einer der bedeutendsten Künstler des Landes und hat ein umfangreiches und markantes Werk hinterlassen.

Der 1942 in Chemnitz geborene Schmiedel setzte sich in seinen Arbeiten mit einer Gegenwart auseinander, die

für ihn von Zynismus, Verzweiflung und Resignation beherrscht wurde. Das ließ den Künstler in die Geschichte blicken mit dem Schluss, dass es eigentlich nie einen wirklichen Neubeginn gegeben habe. Schmiedel einst im Interview mit unserer Zeitung: „Mit meinem Schaffen möchte ich Denkanstöße geben, für einen Weg ins Licht und somit einen Neubeginn.“ Schmiedel lebte und arbeitete seit 1966 in Crivitz bei Schwerin, dort ab 1976 als freischaffender Bildhauer. Er war zuvor Meisterschüler

an der Akademie der Künste in Berlin. Besonders prägend für seine künstlerische Arbeit wurde eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zuständen und Prozessen, die er sensibel bis radikal zu formal eindringlichen Bildwerken gestaltete, die an vielen öffentlichen Orten Deutschlands seit 1980 ihre Wirkung entfalten.

Im Bereich der Denkmalsplastik hat er Lösungen gefunden, die auf nationaler Ebene neue Maßstäbe setzten, so mit seinem Stelenprojekt „Erin-

nem – heute für morgen“ entlang der Todesmarschstrecken 1945, das von 1992 bis 1996 an der B 321 realisiert wurde. Sein künstlerisches Schaffen erlangte öffentliche Anerkennung, u. a. 2009 mit dem Landes-Kulturpreis. Etliche Arbeiten seines umfangreichen Schaffens befinden sich in wichtigen Museen. In der Schwerin ist Schmiedels Schaffen u. a. am Pfaffenteich seit vielen Jahren mit seiner dreiteiligen Skulptur „Metamorphosen“ (1994) öffentlich präsent. Ulrich Rudolph/eska